

Lena Peilicke

Viel allein hilft nicht viel – Eine Analyse der lateinisch-englischen Wortverweise in Unterrichtswerken für den Latein- und Englischunterricht

1. Einleitung

Das Schulfach Latein ist nicht nur wieder „in“ – was unschwer an den (wieder) steigenden Schülerzahlen zu erkennen ist –, sondern es konnte seine Rolle im schulischen Gesamtkonzept der Mehrsprachigkeit in den letzten Jahren dank der Bemühungen von Philologen und Didaktikern neu positionieren und legitimieren. Dabei fällt Latein als „Basissprache Europas“ u. a. folgende wichtige Aufgabe zu: Durch intensive Sprachreflexion das Erlernen moderner Fremdsprachen zu erleichtern. Dass dies insbesondere auch für die bundesweit 1. Fremdsprache Englisch gelten kann, wird besonders auf Wortschatzebene deutlich, wenn man bedenkt, dass der heutige englische Wortschatz zu 60% auf lateinische Ursprünge zurückgeführt werden kann. Eine „Synergie“ beider Unterrichtsfächer liegt daher auch angesichts von G8 und der Straffung des Unterrichtspensums nahe, um den Schülern z. B. durch die Verbindung von bekanntem mit neuem Vokabelwissen das Erlernen neuer und das Sichern bekannter Wörter zu erleichtern.

Wirft man nun einen Blick in die gängigen aktuellen Lehrbücher für Latein und Englisch, wie von den Verlagen Klett und Cornelsen, wird schnell deutlich, dass der Nutzen der Verknüpfung beider Fächer auf Wortschatzebene auch hier bereits erkannt wurde. Bei genauerer Untersuchung der zahlreichen Wortverweise in den Vokabelverzeichnissen muss man jedoch ebenso schnell feststellen, dass die Umsetzung in die Praxis bisher noch wenig durchdacht und oftmals gar willkürlich erscheint. Dies betrifft zum einen die Nachvollziehbarkeit und somit Nützlichkeit der Verweise für die Schüler auf sprachlicher Ebene, zum anderen ihre thematische Abstimmung. Eine Untersuchung der lateinisch-englischen Wortverweise liegt deshalb nahe, um anhand des Status Quo der Verknüpfung nicht nur bestehenden Schwachstellen der Lehrwerke aufzuzeigen, sondern um sie in Zukunft den Schülern nutzbringend darbieten zu können. Bevor die Untersuchungskriterien für diese Analyse näher erläutert werden, soll ein Exkurs in die Sprachgeschichte des Englischen mit besonderem Blickpunkt auf sein Zusammenreffen mit dem Lateinischen folgen, um die sprachlichen Probleme und

Lösungsmöglichkeiten zu beleuchten, die eine Verknüpfung von den englischen Vokabeln mit ihren lateinischen Ursprungswörtern mit sich bringt.

2. Latein und Englisch – ein geschichtlicher Exkurs

Der enge Zusammenhang zwischen Latein und Englisch auf dem Gebiet des Wortschatzes ist unbestreitbar: So führt das Oxford English Dictionary in seinem Inventar etwa 50.000 englische Wörter an, die ihren Ursprung in der lateinischen Sprache haben¹. Um diesen Zusammenhang für die Wortschatzarbeit im Unterricht nutzen zu können, darf man jedoch keineswegs außer Acht lassen, wann und auf welchem Wege die lateinischen Wörter Einzug ins Englische gehalten haben. Was THEO WIRTH im Hinblick auf die „lateinischen Elemente im romanischen Wortschatz“ formuliert, dass sie nämlich „aus zwei völlig unterschiedlichen Quellen stammen“,² gilt dabei auch fürs Englische. So unterscheidet WIRTH die Wörter lateinischen Ursprungs in *Erbwörter* und *Latinismen*³. Laut WIRTH sind *Erbwörter* solche Wörter, die „in der gesprochenen Sprache immer lebendig waren und so durch ununterbrochene mündliche Tradition über das Spätlatein in die romanischen Sprachen gelangten und dort zum Teil bis heute weiterleben.“⁴ Dies hat zur Folge, dass diese Wörter „sämtliche Lautgesetze“ durchlaufen haben, die seit dem Einzug in die entsprechende Sprache aufgetreten sind.

Das Englische ist durch seinen geschichtlichen Hintergrund nun in besonderer Weise von solchen lateinischen Erbwörtern beeinflusst worden. So entwickelte sich das Altenglische ab 449 aus den Sprachen der nach England einwandernden germanischen Stämme, die bereits in der Ersten Lautverschiebung (*Grimm's Law*) von den indoeuropäischen Sprachen differenziert worden waren.⁵ Geläufige Beispiele für die Folgen dieser Lautverschiebung sind (lat.) pater – (engl.) father, (lat.) piscis – (engl.) fish oder (lat.) tres – (engl.) three. Während man davon ausgehen kann, dass die germanischen Stämme, vor allem die Angelsachsen, durch den jahrhundertelangen Kontakt zu römischen Händlern und Soldaten weitere aus dem Lateinischen übernommene Begriffe in die sich entwickelnde altenglische Sprache ein-

1 Vgl. CRYSTAL (2005), 144.

2 WIRTH (2006), 129.

3 *ibid.*

4 *ibid.*

5 Vgl. BUSSMANN (1990), 222f.

brachten, so hielten seit dem Eintreffen von römischen, christlichen Missionaren ab dem Ende des 6. Jahrhunderts in England weitere, religiös geprägte Begriffe Einzug ins Englische. Bedenkt man dabei den Umstand, dass Veränderlichkeit ein Grundprinzip der Sprachentwicklung, oder, wie WIRTH es ausdrückt, die „Geschichtlichkeit von Sprache“⁶ darstellt, ist es einleuchtend, dass gerade diese früh ins Englische gelangten Wörter lateinischen Ursprungs weitere lautliche Veränderungen vollzogen haben, wie zum Beispiel das englische „foot“, das auf das lateinische „pes“ zurückzuführen ist, was man an seiner heutigen lautlichen Gestalt jedoch kaum noch erkennen kann.

Ein weiterer und sehr hoher Anteil an Wörtern lateinischen Ursprungs gelangte mit der Normannischen Eroberung 1066 über das Französische in den englischen Wortschatz,⁷ wobei hier nicht nur die Lautverschiebungen übernommen wurden, die die Wörter im Französischen durchlaufen hatten, sondern auch bestimmte Wortbildungsmuster Einfluss auf die heutige Gestalt gewisser englischer Verben nahmen. So lässt sich zum Beispiel das Morphem -ish, das sich z. B. in „to finish“, „to perish“ oder „to punish“ findet und diese deutlich von ihren lateinischen Basen unterscheidet, auf die Pluralendung der 3. Person im Französischen zurückführen („ils finissent“ etc.). Während die französischen Wörter lateinischen Ursprungs nach ihrer Übernahme in den englischen Wortschatz weitere Lautverschiebungen durchlaufen konnten und somit weitere Beispiele für die formale Veränderlichkeit von Sprache darstellen, zeigt sich an ihnen ein weiterer Punkt, der bei einer Vokabelverknüpfung unbedingt zu berücksichtigen ist: Das Französische war nach der Normannischen Eroberung neben dem Lateinischen nicht etwa Alltags-, sondern Amts-, Kirchen- und Schriftsprache in England, das nur von den gehobenen Gesellschaftsschichten gesprochen wurde. Dies hatte Einfluss auf die semantischen Konzepte der ins Englische gelangten Wörter, die sich auf formaler und religiöser, aber eben nicht auf alltäglicher Ebene bewegten.

Dies gilt auch für die Bedeutungen der lateinischen Wörter, die mit dem Aufkommen des Humanismus im England des späten 15. Jahrhunderts Einzug in die englische Sprache hielten. Latein wurde dabei zur „language of

6 WIRTH (2006), 100.

7 Vgl. STRATENWERTH (2006), 16.

diplomacy, of the professions, and of all higher learning⁸, also einmal mehr nicht Alltags-, sondern vor allem Wissenschaftssprache. Die so ins Englische gelangten Wörter zeichnen sich noch heute dadurch aus, dass sie eher in einem gehobenen, formalen Sprachgebrauch Anwendung finden als in der Alltagssprache.

Die Wörter, die aus dem Lateinischen entlehnt sind, aber neue, zum Beispiel wissenschaftliche Konzepte ausdrücken, zählen bei WIRTH zu den *Latinismen*. Im Gegensatz zu den *Erbwörtern* haben sie zwar auf sprachlicher, rein formaler Ebene kaum Veränderungen erfahren, dafür kann man auch bei ihnen durch ihren Gebrauch zur Bezeichnung neuer Konzepte teils gravierende Veränderungen auf semantischer Ebene beobachten⁹. So konnte es zu Bedeutungsverschiebungen, -wegfall oder -erweiterungen, oder gar zu Bedeutungsänderungen kommen.

Anhand dieses kleinen sprachgeschichtlichen Exkurses müssten die Probleme deutlich geworden sein, die bei einer Verknüpfung von englischen mit ihren lateinischen Ursprungswörtern zu beachten sind: Durch ihre zum Teil jahrhundertelange Existenz im Englischen, ihre Übernahme aus verschiedenen Quellen und ihren Gebrauch zur Bezeichnung neuer Konzepte haben sich die Wörter „manchmal so weit von ihrer Basis entfernt, dass die Verbindung nur noch Fachleuten einsichtig ist.“¹⁰ Anhand dieser Tatsachen lassen sich nun Untersuchungskriterien für die Analyse der bestehenden Wortschatzverknüpfungen in den Lehrbüchern formulieren.

3. Untersuchungsbereich und Untersuchungskriterien

Den Untersuchungsbereich für die Analyse der Wortverknüpfungen sollen die gängigen Lehrbücher der Verlage Klett und Cornelsen darstellen, da für beide Fächer Lehrbücher existieren und sie sich deshalb gut dafür eignen, die sprachliche und thematische Abstimmung der Wortschatzverknüpfung zu untersuchen. Im Verlag Klett handelt es sich dabei um die Lehrbücher *Actio* und *Green Line*, bei Cornelsen um *Salvete* und *English G 2000 / G21*. Betrachtet werden sollen die Klassenstufen 5–7, die im Lateinunterricht ab Klasse 5 die Lehrbuchphase beinhalten. Vorausgesetzt wird dabei vor allem

8 Norton Anthology of English Literature (NAEL), Ed. 7, Vol. 1. NY 2000, S. 473.

9 Vgl. STRATENWERTH (2006), 17.

10 WIRTH (2006), 130.

für die inhaltliche, aber auch für die sprachliche Abstimmung der Beginn des Englischunterrichts ab Klasse 3, wie er mittlerweile bundesweit etabliert ist. Der hier von den Schülern erwartete Grundwortschatz Englisch zu Beginn der Klassenstufe 5 basiert auf der „Konkretisierung des Lehrplans Fremdsprachen in der Grundschule – Englisch“ (2004) des Landes Bayern, das als einziges Bundesland verbindliche Angaben dazu macht¹¹.

Die Untersuchungskriterien, die die oben skizzierten Gegebenheiten der Sprachgeschichte berücksichtigen, sollen nun zum einen die drei von WIRTH genannten, für die Wortschatzarbeit relevanten Sprachebenen *Phonologie*, *Morphologie* und *Semantik*¹² im Hinblick auf sprachliche Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit beinhalten, zum anderen die thematische und zeitliche Abstimmung der Wortangaben sowie die Ausschöpfung der möglichen Angaben überhaupt einbeziehen. Dabei soll hier des Weiteren berücksichtigt werden, dass es auf formaler (also phonologischer und morphologischer) Ebene bestimmte Regelmäßigkeiten bei der Veränderung der Wörter gibt¹³, die den Schülern durch eine Thematisierung im Unterricht auch das Verknüpfen von Vokabeln ermöglichen, deren Verbindung auf den ersten Blick uneindeutig erscheint oder die ohne Thematisierung zu interlingualen Interferenzen, also zu fehlerhaften Rückschlüssen von einer Wortform auf ihre Entsprechung in der anderen Sprache, führen könnten. Die Untersuchungskriterien lassen sich als Fragen folgendermaßen formulieren:

1. Ausschöpfung der Möglichkeiten

Wie viele lateinische Vokabeln haben einen Verweis auf ihre englische Entsprechung bzw. wie viele der gesamten Anzahl an Vokabeln würden eine solche Verknüpfung zulassen?

2. Inhaltliche (etymologische und semantische) Ebene

a) Etymologische Richtigkeit und Sinnhaftigkeit

Sind die Vokabelverknüpfungen richtig, d. h. gehen die englischen Entsprechungen wirklich aus dem angegebenen lateinischen Ursprung hervor? Ist

11 Zu finden auf www.schule-bw.de/schularten/grundschule/1gsfaecher/1bildungspl an2004. Der Rahmenlehrplan Berlin für die Grundschule spricht hier lediglich von „bekanntem Wortmaterial“, ohne die Angaben zu konkretisieren.

12 WIRTH (2006), 117.

13 Zu den Prinzipien der Geschichtlichkeit von Sprache vgl. WIRTH (2006), 100ff.

das ausgewählte Ursprungswort für die englische Entsprechung sinnvoll oder entstehen etwa durch ungünstig gewählte Basen Uneindeutigkeiten?

b) Semantische Richtigkeit

Stimmen die Vokabelverknüpfungen in ihren Bedeutungen überein? Haben die englischen Entsprechungen einen Bedeutungswandel durchlaufen? Sind bestimmte Bedeutungen weggefallen, eine Bedeutungserweiterung, oder wird das lateinische Ursprungswort im Englischen gar metaphorisch, also im übertragenen Sinne, gebraucht, wodurch die Wortangabe aufgrund fehlender Regelmäßigkeiten für das korrekte Lernen der Bedeutungen kritisch anzusehen wäre?

3. Formale (phonologische und morphologische) Ebene

a) Phonologie

Sind die Vokabelverweise aufgrund phonetischer Ähnlichkeit für eine Verknüpfung des Vokabelwissens durch die Schüler geeignet? Haben die englischen Entsprechungen einen Lautwandel vollzogen? Kann der Lautwandel aufgrund bestimmter Regelmäßigkeiten (z. B. *Grimm's Law*) durch eine Thematisierung im Unterricht von den Schülern nachvollzogen werden oder hat sich die englische Entsprechung durch Lautwandel so weit von ihrer lateinischen Basis entfernt, dass die Verknüpfung für das Vokabellernen sinnlos oder gar hinderlich erscheint?

b) Morphologie

Sind die Vokabelverweise aufgrund von morphologischer Ähnlichkeit bzw. Entsprechung für eine Verknüpfung des Vokabelwissens durch die Schüler geeignet? Gibt es regelmäßige und für die Schüler verständliche Unterschiede zwischen der englischen und lateinischen Wortbildung?

4. Interlinguale Interferenzen

Existiert auf formaler Ebene die Möglichkeit interlingualer Interferenzen? Besteht die Gefahr, dass die Schüler durch geringe Abweichungen im Schriftbild nur unzureichend zwischen lateinischem und englischem Wortbild unterscheiden können und falsche Rückschlüsse auf die Schriftform eines der Wörter ziehen?

5. Einführungszeitpunkte

Sind die entsprechenden englischen Vokabeln den Schülern bereits bekannt oder werden sie zeitnah im Englischunterricht behandelt? Werden die angegebenen englischen Entsprechungen überhaupt in den Klassen 5–7 im Englischunterricht behandelt oder gehören sie zur gehobenen, formalen Sprachebene?

6. Umwälzungsmöglichkeiten

Werden die angegebenen Vokabeln im Verlauf des Lehrgangs auch für die Umwälzung bereits bekannter Wörter genutzt bzw. ist eine Umwälzung erkennbar?

7. Thematische Abstimmung

Gibt es eine thematische Abstimmung der Wortangaben, die eine Verknüpfung von neuem mit bereits bekanntem Vokabelwissen im sogenannten mentalen Lexikon der Schüler zulässt? Wird auf die im Englischunterricht der Grundschule behandelten Themengebiete in den Lateinbüchern Bezug genommen? Wie sind die Englisch- und Lateinlehrbücher eines Verlages thematisch aufeinander abgestimmt? Gibt es thematische Schnittstellen, die eine inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrbüchern möglich machen?

4. Auswertung der Analyse¹⁴

4.1 Auswertung der formalen Untersuchungskriterien

Tabellarischer Überblick der formalen Analyse der Wortschatzverknüpfung / Semantische und Morphologische Ebene

	Actio I	Actio II	Salvete I	Salvete II
lat. Vok. insgesamt (ca.) – englische Beispiele:	ca. 700 – 128	ca. 700 – 157	ca. 700 – 96	ca. 700 – 78
Inhaltl. Ebene / Semantik				
• semantisch übereinstimmend (auch in Zusammensetzungen):	66 (52%) parentes- parents L2	82 (52%) silentium- silence L40	50 (52%) signum- sign L15	47 (60%) vallis- valley L41
• Bedeutungsveränderungen insg.:	62 (48%)	75 (48%)	46 (48%)	29 (37%)
• Bedeutungswegfall:	18 (14%) altus – alti- tude L5	22 (14%) excipere- except L32	19 (20%) lingua- lan- guage L10	9 (12%) admirari- admire L40
• Bedeutungserweiterung:	12 (9%) populus- people L11	23 (15%) status- state L36	4 (4%) forma- form L14	6 (8%) planus- plain L32
• metaphorischer Gebrauch:	17 (13%) tendere- tent L15	19 (12%) deserere- desert L40	10 (10%) nomen- noun L16	12 (15%) recordari- record L40
• Bedeutungsverschiebung:	10 (8%) magister- master L3	11 (7%) docere- doctor L27	6 (6%) dux- duke L12	0
• falsches Bezugswort:	3 (2%) explicare- explain L4	0	1 (1%) non- no L1	0

14 Für eine bessere Übersichtlichkeit werden entsprechend der Nummerierung der Analyse Kriterien zuerst die Ergebnisse der formalen Analyse der Vokabelentsprechungen (Kriterien 1–4) in einer Tabelle dargestellt, bevor sie ausgewertet werden. Danach folgen die Ergebnisse der Untersuchung der zeitlichen und thematischen Abstimmung der Wortentsprechungen (Kriterien 5–7).

Lena Peilicke: Viel allein hilft nicht viel – Eine Analyse der lateinisch-englischen Wortverweise in Unterrichtswerken für den Latein- und Englischunterricht

Seiten 82–101

Formale Ebene / Morphologie u. Phonetik				
• morphologisch übereinstimmend bzw. durch Bildung aus PPP oder einfachen Grundlagen engl. bzw. lat. Wortbildung leicht nachvollziehbar:	82 (63%) movere- move L13	120 (76%) intendere- intend L37	40 (42%) violare- violate L3	52 (67%) portus- port L38
• morphol./phonet. uneindeutig durch Lautverschiebung oder Lautschwund:	28 (22%) clarus- clear L7	29 (19%) spatium- space L38	33 (34%) pater- father L14	21 (27%) planus- plain L32
• morph./phonet. kaum erkennbar durch zu große Lautverschiebung:	13 (10%) nox- night L11	8 (5%) paupertas- poverty L27	18 (19%) oculus- eye L16	5 (6%) iudex-judge L39
• Gefahr interlingualer Interferenzen:	18 (14%) aedificium- edifice L9	19 (12%) conscius- conscious L25	6 (6%) vinum- wine L2	7 (9%) exemplum- example L39

Tabelle 1: Ergebnisse der Untersuchung der lateinisch-englischen Wortverknüpfungen in Actio und Salvete unter formalen Gesichtspunkten

Tabelle 1 lässt erhebliche Defizite bei der Verknüpfung des lateinischen mit dem englischen Wortschatz erkennen. In der Tabelle sind die Untersuchungsergebnisse in Form von absoluten Zahlenwerten und Prozentzahlen angegeben. Die absoluten Zahlenwerte stehen für die Anzahl der lateinisch-englischen Wortverknüpfungen, die das jeweilige Untersuchungskriterium der linken Tabellenspalte erfüllen. Die Prozentangaben hinter den absoluten Werten beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der englischen Wortangaben, die sich in der ersten Zeile der Tabelle finden. Rot hervorgehoben sind hier für einen schnelleren Überblick die Prozentwerte, die im jeweiligen Untersuchungsbereich einen negativen Extremwert liefern. Dabei lässt sich die Tabelle unter Einbeziehung der in Kapitel 3 genannten Untersuchungskriterien 1–4 folgendermaßen auswerten:

Kriterium 1

Während die Lehrwerke *Actio* und *Salvete* innerhalb der durch sie abgedeckten Lehrbuchphase beide insgesamt ca. 1400 lateinische Wörter als Lernvokabeln auflisten, nutzt *Actio* mit insgesamt 285 englischen Vokabelentsprechungen die durch den lateinischen Wortschatz gegebenen Wortverknüpfungen deutlich besser aus als *Salvete* mit insgesamt 174 englischen Entsprechungen.

Kriterium 2

Auf inhaltlicher Ebene, also im Bereich der Etymologie und Semantik, weisen beide Lehrwerke erhebliche Schwachstellen auf, die größtenteils semantischen Veränderungen wie Bedeutungswegfällen oder -erweiterungen geschuldet sind. So sind in den Lehrbüchern *Actio* und *Salvete* 1 lediglich die Hälfte, in *Salvete* 2 knapp über die Hälfte aller angegebenen englischen Wortentsprechungen mit dem jeweiligen lateinischen Wort semantisch übereinstimmend, d. h. sind bedeutungsgleich und können somit von den Schülern ohne weitere Erklärung durch den Lehrenden in ihrer vollen Bedeutung erfasst und für eine vollständige Verknüpfung mit dem entsprechenden Wort genutzt werden. Das bedeutet, dass den Schülern bei der Hälfte aller Vokabelverknüpfungen Informationen zum vollen Bedeutungsumfang der angegebenen englischen Vokabeln fehlen. So werden semantische Veränderungen der englischen Wortentsprechungen, die durch Bedeutungswegfälle und -erweiterungen entstanden sind, von den Lehrbüchern in durchschnittlich 22% der Gesamtverknüpfungen vernachlässigt. Dadurch wird das Memorieren des entsprechenden Wortes durch die Schüler erschwert oder kann sogar fehlerhaft werden, da sie das Wort nicht in seiner gesamten Bedeutungsbreite kennen lernen. Anschauliches Beispiel für einen Bedeutungswegfall im Englischen ist die Wortverknüpfung von (lat.) „altus“ und (engl.) „altitude“ in *Actio* 1, Lektion 16. So ist die deutsche Bedeutung „Höhe“ des englischen Wortes zwar relativ eindeutig aus der Substantivierung des lateinischen Adjektivs ableitbar, dieses hat jedoch auch die Bedeutung „tief“. Dabei besteht in der unkommentierten Verknüpfung der beiden Wörter die Gefahr, dass die Schüler die zweite Bedeutung des lateinischen Wortes entweder vergessen, wenn sie das englische Wort bereits kennen, oder die zusätzliche lateinische Bedeutung auf das englische Wort übertragen, wodurch es zur Speicherung einer falschen Wortbedeutung kommen kann. Das Gleiche gilt für Bedeutungserweiterungen im Englischen, wie bei der Verknüpfung von (lat.) „status“ und (engl.) „state“ in *Actio* 2, Lektion 36, wobei das englische Wort um die Bedeutung „Staat“ erweitert wurde. Besonders bei solchen Wortverknüpfungen können also aufgrund interlingualer Interferenzen fehlerhafte Wortspeicherungen entstehen, wenn die Verknüpfung nicht vom Lehrenden oder zusätzliche Bemerkungen im Vokabelverzeichnis erklärt wird.

Weiterhin werden sowohl in *Actio* als auch in *Salvete* in durchschnittlich

13% aller Fälle auf englische Wortentsprechungen verwiesen, bei deren Bedeutungen es sich um metaphorische Verwendungen der lateinischen Ursprungsbedeutung handelt. Auch bei solchen semantischen Ableitungen reichen die Angaben in den Verweisen nicht dafür aus, dass die Schüler gerade in einem Alter, in dem ihre Transferfähigkeit noch geübt werden muss, das Wort durch eine entsprechende Bedeutungsverknüpfung speichern können. Ein Beispiel dafür findet sich in *Actio* 1, Lektion 15 (lat.) „tendere“ (dt.: spannen, ausdehnen) und (engl.) „tent“ (dt.: Zelt). So lässt sich die Bedeutung von „tent“ zwar aus dem Partizip Perfekt Passiv von „tendere“ – „tentum“ (dt. „gespannt“ oder substantiviert „etwas Gespanntes“) ableiten, jedoch wurde die 3. Stammform zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht eingeführt (dies erfolgt erst in *Actio* 1, Lektion 16). Deshalb scheinen solche Wortverknüpfungen an dieser Stelle wenig sinnvoll, wenn die Schüler nicht durch die Lehrperson bzw. das Lehr- oder Vokabelbuch zusätzliche Erklärungen zu den Ableitungen erhalten, durch die sie die Bedeutung des entsprechenden Wortes konstruieren und das Wort langfristig speichern können. Anderes Beispiel für einen ausschließlich metaphorischen Gebrauch der Ursprungsbedeutung ist die Wortverknüpfung von (lat.) „recordari“ (dt. „sich erinnern an“) und (engl.) „to record“ (dt. „aufzeichnen, festhalten“) in *Salvete* 2, Lektion 40.

Erschreckendes Ergebnis der semantischen Untersuchung der Lehrbücher sind die in *Actio* insgesamt 21, in *Salvete* insgesamt 6 lateinisch-englischen Wortverknüpfungen, deren Bedeutungen in heutiger Zeit durch eine zu hohe Bedeutungsverschiebung nicht mehr übereinstimmen. So geht das englische Wort „lesson“ (dt. Unterrichtsstunde, verknüpft in *Salvete* 2, Lektion 28) zwar auf das lateinische Wort „legere“ (dt. lesen) zurück, das heute semantisch direkt mit diesem lateinischen Begriff verwandte englische Wort ist aber „lecture“ (dt. Vorlesung). Ebenso hat die Bedeutung des englischen Wortes „duke“ (dt. Herzog), das *Actio* 1 in Lektion 11 als englische Angabe für das lateinische „dux“ nutzt, heute nur noch wenig gemeinsam mit der Bedeutung von „dux“, die im Deutschen mit „Anführer“ angegeben wird. Die Gefahr der Einprägung falscher Wortbedeutungen durch die Schüler liegt bei diesen Beispielen deutlich auf der Hand.

Kriterium 3 und 4

Auch auf formaler, also morphologisch-phonetischer Ebene zeigen sich bei der Untersuchung der Wortverknüpfungen in den Lehrbüchern vor allem im Lehrwerk *Salvete* erhebliche Defizite, die den Schülern das Memorieren neuer Vokabeln eher erschweren als erleichtern. So sind in Band 1 von *Salvete* nur knapp die Hälfte aller Wortverknüpfungen von den Schülern anhand ihrer morphologisch-phonetischen Übereinstimmung oder einfacher Wortbildungsmuster des Englischen eindeutig nachvollziehbar, während selbst bei einem Gesamtwert morphologisch übereinstimmender Wörter von immerhin 76 % aller Wortangaben in *Actio 2* immer noch knapp 30 % der Wortverknüpfungen einer zusätzlichen Erklärung durch den Lehrenden oder durch Angaben im Vokabelverzeichnis bedürfen. Wortbildungsmuster, die für die Schüler – natürlich nur durch eine Thematisierung im Unterricht – leicht nachvollziehbar sein sollten, sind dabei zum Beispiel der Wegfall der lateinischen Infinitivendungen bei englischen Verben wie „to move“ (von lat. „movere“, in *Actio 1*, Lektion 13) oder „to intend“ (von lat. intendere, in *Actio 2*, Lektion 37). Auch die häufig vorkommende Bildung englischer Wörter aus dem Partizip Perfekt Passiv des lateinischen Ursprungsverbs, wie bei „to violate“ (von lat. „violare“, in *Salvete 1*, Lektion 9) sollte den Schülern die Verknüpfung ihres Vokabelwissens ermöglichen – jedoch nur, wenn das PPP im Lateinunterricht bereits behandelt wurde.

Interlinguale Interferenzen, d. h. die Übertragung der morphologisch-phonetischen Repräsentation des Wortes in der einen auf die andere Sprache, werden in den Lehrbüchern außer Acht gelassen. Hier wäre eine Thematisierung der Verknüpfungen durch die Lehrperson bzw. das Vokabelverzeichnis unbedingt notwendig, um fehlerhafte Worteinprägungen zu vermeiden. Gerade bei graphischen Unterschieden von nur einem Buchstaben wird diese Gefahr deutlich, erkennbar an Beispielen wie (lat.) „labor“ und (engl.) „labour“ (*Actio 1*, Lektion 3), (lat.) „varius“ und (engl.) „various“ (*Salvete 1*, Lektion 9) oder (lat.) „fortuna“ und (engl.) „fortune“ (*Salvete 2*, Lektion 26). Bleiben solche Wortverknüpfungen ohne Thematisierung der morphologischen Eigenschaften beider Sprachen, also z. B. der Endung „-us“ im Lateinischen, besteht die Möglichkeit, dass die Schüler die Schreibweisen der Wörter durcheinander bringen. Gerade im Englischen kann das Einprägen einer falschen Schreibweise auch die fehlerhafte Aussprache eines Wortes mit sich bringen und zu Verständnisproblemen in der Kommunikation füh-

ren. Des Weiteren wird die Schreibweise der Vokabeln nicht nur im Englischunterricht, sondern auch bei Vokabeltests in Latein bewertet, wodurch die Schüler durch eine falsche Einprägung der Orthographie also erhebliche Nachteile erfahren. Bei immerhin 6 bis 14 % der Wortverknüpfungen in *Actio* und *Salvete* besteht die Gefahr solcher sprachlicher Übertragungen.

Weiterhin besteht mit 19 bis 34 % der Wortverknüpfungen eine hohe Anzahl an Vokabelangaben in beiden Lateinlehrbüchern, die dadurch, dass sie Lautverschiebungen oder einen Lautschwund erfahren haben, ohne weitere Erklärungen heute einander nicht mehr eindeutig zugeordnet werden können. So sind die Wortverwandtschaften von Verknüpfungen wie (lat.) „clarus“ und (engl.) „clear“ (*Actio* 1, Lektion 7), (lat.) „pater“ und (engl.) „father“ (*Salvete* 1, Lektion 14) oder (lat.) „planus“ und (engl.) „plain“ (*Salvete* 2, Lektion 32) aufgrund ihrer graphischen Repräsentation von noch ungeübten Schülern nicht immer eindeutig nachvollziehbar, wodurch auch die Verknüpfung beider Vokabeln im mentalen Lexikon und somit ihr Behalten erschwert wird. In bis zu 19 % der Wortverknüpfungen lässt sich die Verwandtschaft der Wörter aufgrund von zu starken Lautverschiebungen von den Schülern ohne ausführliche Erklärung überhaupt nicht mehr nachvollziehen, wie zum Beispiel bei Verknüpfungen wie (lat.) „paupertas“ und (engl.) „poverty“ (*Actio* 2, Lektion 27), (lat.) „oculus“ und (engl.) „eye“ (*Salvete* 1, Lektion 16) oder (lat.) „iudex“ und (engl.) „judge“ (*Salvete* 2, Lektion 39). Für eine Lernerleichterung sind solche Wortvergleiche also, sofern sie nicht mit den Schülern von der Lehrperson nachvollzogen werden, nicht sinnvoll.

Neben den untersuchten Wortverknüpfungen existieren vor allem in *Actio* Vokabelverweise, bei denen eine Wortentsprechung weder auf semantischer noch auf phonetisch-orthographischer Ebene nachvollziehbar ist, so zum Beispiel in *Actio* 1, Lektion 1 das englische Wort „empire“, das in den lateinischen Vokabeln der Lektion eine Entsprechung vermissen lässt. Ein weiteres Beispiel findet sich ebenfalls in *Actio* in Lektion 13 mit der englischen Wortangabe „quite“ (dt. durchaus, ganz, ziemlich), zu der es keine (erkennbare) lateinische Entsprechung gibt. Bei der englischen Wortangabe „itinery“ (dt. Reiseweg, das englische Wort lautet „itinerary“) ist den Herausgebern von *Actio* 1 ein (wenn auch in der Reiseliteratur häufig zu findender) Rechtschreibfehler unterlaufen, der sich aus der Aussprache des Wortes erklären lässt.

Zur Auswertung der formalen Analyse der Wortschatzverknüpfung in den Lateinlehrbüchern lässt sich Folgendes festhalten: Eine Verknüpfung des lateinischen und englischen Wortschatzes mit dem Ziel, das Erlernen und Behalten neuer Vokabeln durch die Schüler zu erleichtern, erfolgt in den Lehrbüchern *Actio* und *Salvete* bisher nur mit erheblichen Defiziten. Diese sind der mangelnden Beachtung von Bedeutungs- und Lautverschiebungen sowie den erst in der Entwicklung befindlichen sprachlichen Transferfähigkeiten der Schüler geschuldet. Nur eine sehr geringe Anzahl der bestehenden Wortverknüpfungen kann ohne eine weiterführende Erklärung durch die Lehrperson oder Angaben im Vokabelverzeichnis von den Schülern eindeutig nachvollzogen und für ein effizientes Lernen der neuen Vokabeln genutzt werden. Selbst Wortentsprechungen, die auf semantischer Ebene eindeutig sind, wie (lat.) „silentium“ und (engl.) „silence“ (*Actio* 2, Lektion 40), bedürfen auf morphologisch-phonetischer Ebene aufgrund der Gefahr interlingualer Interferenzen einer Thematisierung, um ein korrektes Lernen der Vokabeln zu gewährleisten. Dabei könnten gerade auf formaler Ebene durch die Regelmäßigkeit vieler morphologischer und phonetischer Veränderungen schon wenige Angaben zu diesen Regeln in den Lehrbüchern den Schülern das Verknüpfen der Vokabeln erleichtern bzw. ermöglichen.

4.2 Ergebnisse der Analyse der zeitlichen und thematischen Abstimmung der Wortschatzverknüpfung innerhalb der Verlage

Kriterium 5–7

Um die Sinnhaftigkeit der Wortschatzverknüpfung in den Lehrbüchern unter Berücksichtigung der zeitlichen und thematischen Abstimmung zu untersuchen, sollen die in den Lateinbüchern angegebenen englischen Wortverweise auf ihre tatsächlichen Entsprechungen in den Englischbüchern geprüft werden. Dabei werden zunächst die Lateinbücher eines Verlags mit den entsprechenden Englischbüchern der 5. und 6. Klasse verglichen, um herauszufinden, ob den Schülern innerhalb der Lehrbuchphase im Fach Latein durch die Abfolge der Vokabeleinführungen in Latein- und Englischbüchern die Möglichkeit gegeben wird, an bekanntes Wortwissen anzuknüpfen und ihnen das Lernen neuer Vokabeln zu erleichtern. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind für einen ersten Überblick in der folgenden Tabelle dargestellt:

Lena Peilicke: Viel allein hilft nicht viel – Eine Analyse der lateinisch-englischen Wortverweise in Unterrichtswerken für den Latein- und Englischunterricht

Seiten 82–101

	Klett (Actio und Green Line)	Cornelsen (Salvete und English G)
engl. Wortverweise im Lateinbuch insgesamt	284	173
davon tatsächliche Entsprechungen im Englischbuch (Kl. 5+6)	65 (23 %)	EG 2000 EG 21 72 (42 %) 78 (45 %)
Verweise auf Grundschulwortschatz (vgl. Lehrplan Bayern)	12	23

Tabelle 2: Tatsächliche Wortentsprechungen in den Latein- und Englischbüchern von Klett und Cornelsen

Die obige Tabelle zeigt deutlich, dass die Vokabelverzeichnisse der Lehrbücher eines Verlags bezüglich ihrer lateinisch-englischen Wortverknüpfungen sehr schlecht aufeinander abgestimmt sind, wobei der Verlag Klett erheblich größere Defizite in der Abstimmung aufweist als Cornelsen.

So gibt der Klett-Verlag in den Vokabelverzeichnissen seines Lehrwerks *Actio* zwar 284 englische Wortentsprechungen an, nicht einmal ein Viertel dieser Entsprechungen wird jedoch in den Englischbüchern der 5. und 6. Klassenstufe (*Green Line* 1 und 2) als Lernvokabeln aufgeführt. Das heißt, dass lediglich 23 % der Wortentsprechungen von den Schülern dazu genutzt werden können, durch eine Verknüpfung ihres englischen und lateinischen Wortschatzes das Lernen der Vokabeln beider Fächer zu erleichtern, weil die entsprechenden Vokabeln zeitnah im Englisch- und Lateinunterricht behandelt werden. Der von den Schülern bereits in der Grundschule erworbene Grundwortschatz Englisch¹⁵ wird von *Actio* durch lediglich 12 Wortverweise als Anknüpfungsbasis für neue Lateinvokabeln genutzt. Im Gegensatz dazu sind etwa drei Viertel der englischen Wortentsprechungen in *Actio* zwar für einen Hinweis auf die Verwandtschaft zwischen Latein- und Englischvokabeln interessant, können jedoch von den Schülern der Klassen 5 und 6 weder als Basis für das Memorieren der Lateinvokabeln noch durch die Verknüpfung mit den zu lernenden Lateinvokabeln für das Erweitern ihres Englischwortschatzes genutzt werden. Grund dafür ist, dass die meisten englischen Wortentsprechungen frühestens in Klassenstufe 7 eingeführt werden, so dass eine zeitnahe Verknüpfung dieser englischen Wörter höchstens mit den Lateinvokabeln der letzten Lektionen in *Actio* 2 stattfinden kann. Dass

¹⁵ Als Ausgangspunkt hierfür dient die Konkretisierung des Lehrplans Bayern.

die Schüler den Anteil der englischen Wortentsprechungen in *Actio*, den sie aufgrund der späten Einführung im Englischunterricht nicht für eine zeitnahe Verknüpfung nutzen können, neben dem Memorieren der Lernvokabeln in Latein und Englisch dennoch zusätzlich speichern, scheint angesichts der gerafften Unterrichtscurricula unwahrscheinlich.

Auch wenn die Wortschatzabstimmung zwischen den Latein- und Englischlehrbüchern im Verlag Cornelsen ebenfalls erhebliche Schwachstellen aufweist, kann man anhand der in der Tabelle dargestellten Untersuchungsergebnisse doch erkennen, dass die Abstimmung im Vergleich zu Klett deutlich besser organisiert ist. So werden in den Lehrbüchern *English G 2000* für die 5. und 6. Klasse (A1 und A2) immerhin 42 % aller in *Salvete* aufgeführten englischen Wortentsprechungen als Lernvokabeln behandelt, im neu erschienenen Lehrwerk *English G 21* (A1 und A2) sogar 45 %, wodurch bei einer Kombination der Lehrwerke von Cornelsen von den Schülern etwa doppelt so viele Wortentsprechungen für ein effizienteres Vokabellernen genutzt werden können wie bei einer Lehrwerkskombination von Klett. Dabei berücksichtigt *Salvete* den englischen Grundschulwortschatz der Schüler als Anknüpfungsbasis für die Lateinvokabeln durch insgesamt 23 Wortverweise ebenfalls besser als Klett (12 Verweise). Das bessere Abschneiden von Cornelsen im Hinblick auf die Wortschatzabstimmung im Vergleich mit Klett kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in diesem Verlag über die Hälfte aller im Lateinbuch angegebenen Verweise auf englische Wortentsprechungen von den Schülern aus den oben genannten Gründen nicht für ein schnelleres Lernen und langfristiges Behalten der Vokabeln genutzt werden können.

Kriterium 6

Dadurch, dass die in den Lateinbüchern angegebenen Wortentsprechungen oft zu solch weit auseinander liegenden Zeitpunkten eingeführt werden, können diese Entsprechungen nicht für eine Umwälzung der Vokabeln genutzt werden, die für ein Behalten der Wörter eher zu einem nahe liegenden Zeitpunkt stattfinden müsste. Dabei liegt die Ursache für die häufig erst zu einem so viel späteren Zeitpunkt erfolgende Einführung der englischen Vokabeln vor allem darin, dass es sich bei vielen der englischen Wortentsprechungen um Wörter handelt, die durch ihre Verwandtschaft mit dem Lateinischen zum gehobenen, formalen Sprachstil gehören, der erst in hö-

heren Klassenstufen von den Schülern verlangt wird. Ein Beispiel hierfür ist der englische Wortverweis „absent“ (dt. „abwesend“) für die Lateinvokabel „abesse“ (*Actio* 1, Lektion 18), den die Schüler, solange sie keine formalen Texte verfassen müssen¹⁶, durch Phrasen mit einfachen Wörtern wie „to be not there“ oder „to be missing“ ausdrücken können und dadurch nicht in den ersten Jahren des Englischunterrichts lernen müssen, in denen es vor allem um den Aufbau grundlegender kommunikativer Kompetenzen geht.

Des Weiteren kommen die Schüler im Lateinunterricht durch die Behandlung der römischen Kultur zu einem viel früheren Zeitpunkt als im Englischunterricht mit Vokabeln in Berührung, die politische, philosophische und generell abstrakte Konzepte ausdrücken. Während politische Wörter wie „imperium“ oder „imperator“, die sowohl in *Actio* als auch *Salvete* zu einem frühen Zeitpunkt eingeführt werden (beide im ersten Band, Lektion 7) und für ein erstes Kennenlernen der römischen Kultur unerlässlich sind, werden entsprechende Wörter, die das politische System eines Landes betreffen, den Rahmenplänen entsprechend im Englischunterricht erst im fortgeschrittenen Unterricht, also ab Klassenstufe 7 bis 8, behandelt¹⁷.

Kriterium 7

Die obigen Aspekte machen deutlich, wie wichtig eine thematische Abstimmung der Wortschätze in Latein- und Englischlehrbüchern ist, um eine sinnvolle Verzahnung der Wortschätze möglich zu machen. Betrachtet man dabei die Themen, die in den Englisch- und Lateinbüchern behandelt werden, lassen sie durchaus eine solche thematische Abstimmung der Wortschätze zu, umgesetzt wird sie jedoch von den Lehrbüchern kaum. So orientieren sich sowohl die Englisch- als auch Lateinbücher gerade im Anfangsunterricht, unter Berücksichtigung der jeweiligen englischen bzw. römischen kulturellen Gegebenheiten und entsprechend den in den Rahmenplänen festgelegten Themengebieten, am Erfahrungsbereich der Schüler¹⁸. Themen, die die Bereiche „Schule“, „Familie“, „Leben und Wohnen“ und „Freizeit-

16 Das Verfassen formaler Texte wird in Berlin von den Schülern am Gymnasium erst ab Klassenstufe 9/10 gefordert, was ersichtlich wird aus den zur Schreibkompetenz gehörigen Textsorten im Berliner Rahmenplan Englisch für die Sekundarstufe 1, 39.

17 Vgl. den Themenbereich C, „Das öffentlich-gesellschaftliche Leben“ im Berliner Rahmenplan Englisch für die Sekundarstufe 1, 49.

18 Vgl. die Themenbereiche in den Berliner Lehrplänen für Latein (20) und Englisch (45).

gestaltung“ beinhalten, werden jeweils im ersten Band von *Actio*, *Salvete*, *Green Line* und *English G* behandelt, würden sich also für eine thematisch und zeitlich aufeinander abgestimmte Wortschatzverknüpfung anbieten. Ein Vergleich der Vokabelverknüpfungen in den jeweiligen Themengebieten (entsprechende Lektionen) zeigt jedoch, dass gerade hier erstaunlich wenige Verweise auf mögliche Wortentsprechungen in der jeweils anderen Sprache existieren. So enthält *Salvete*, Band 1 im Vokabelverzeichnis für Lektion 4, „Schule – mal so, mal anders“ lediglich drei Verweise auf das Englische, obwohl sich gerade dieser Themenbereich durch viele verwandte Vokabeln für die Verknüpfung der Wortschatze anbietet und selbst einige lateinische Vokabeln, die in der Lektion behandelt werden, ohne sich anbietende, englische Wortentsprechungen bleiben, wie zum Beispiel das Adjektiv „attentus“, das gut mit der schon im frühen Englischunterricht gebräuchlichen Aufforderung „Attention, please!“ verknüpft werden könnte. Während die Lektionen der Englisch- und Lateinbücher also durchaus thematische Abstimmungen erkennen lassen, fehlt es an einer Abstimmung der zugehörigen Vokabelverzeichnisse im Hinblick auf die Verknüpfung des englischen und lateinischen Wortschatzes.

5. Fazit

Die Ergebnisse der Untersuchung der bestehenden Verknüpfung des lateinischen und englischen Wortschatzes machen deutlich, dass der Nutzen einer solchen Verknüpfung für die Wortschatzarbeit von den Verlagen zwar erkannt wurde, bisher jedoch nur mit erheblichen Defiziten in die Tat umgesetzt wurde. So geben sowohl Klett als auch Cornelsen in den Vokabellisten ihrer Lateinbücher bereits eine Vielzahl von englischen Wortentsprechungen an, die jedoch aufgrund ihrer formalen Merkmale sowie ihrer zeitlichen Einführung und thematischen Abstimmung von den Schülern nur sehr bedingt dazu genutzt werden können, durch eine Verknüpfung der neuen mit bereits bekannten Vokabeln die neuen Wörter schneller zu lernen und langfristig zu behalten. Die formale Analyse der Vokabelverknüpfungen zeigt, dass bei der Angabe von englischen und lateinischen Wortentsprechungen Bedeutungs- und Lautverschiebungen, die die mit dem Lateinischen verwandten englischen Wörter erfahren haben, besonders berücksichtigt werden müssen. Dabei sind solche Verschiebungen für das Verknüpfen und Memorieren der Vokabeln nicht unbedingt hinderlich, bedürfen aber einer

Lena Peilicke: Viel allein hilft nicht viel – Eine Analyse der lateinisch-englischen Wortverweise in Unterrichtswerken für den Latein- und Englischunterricht

Seiten 82–101

bisher durch die Lehrbücher nicht gegebenen Thematisierung, um von den Schülern nachvollzogen werden zu können. Dies könnte durch die Lehrperson, durch zusätzliche Angaben in den Vokabelverzeichnissen oder durch gelenkte Schüleraktivitäten geschehen, die die Schüler mit der Methode des linguistischen Transfers vertraut machen. Die Untersuchung der Einführungszeitpunkte der Vokabelentsprechungen und thematischen Abstimmung der Wortschatzverknüpfung macht deutlich, dass es in den Lehrbüchern durch zu große Intervalle zwischen den Einführungszeitpunkten der Vokabeln sowie durch eine schlecht abgestimmte thematische Verknüpfung der Wortschatze an Umwälzungsmöglichkeiten für die Lexik fehlt.

Die Ergebnisse der Analyse bestätigen nach wie vor, was STEFAN THIES bereits 2002 in seiner Untersuchung der Lateinlehrbücher im Hinblick auf die Verknüpfung mit modernen Fremdsprachen feststellte: „Lehrwerke und Vokabeltrainer beschreiten einen eindeutigen Weg und bieten einem alles Material, das man sich wünschen könnte – es bleibt die Frage nach didaktischen Konzepten, wie diese Hilfen nutzbar gemacht werden können.“¹⁹

Lena Peilicke
Niederbarnimstr. 14
10247 Berlin

Literatur

ABRAMS, M.H. (Ed.): The Norton Anthology of English Literature, Ed.7, Vol.1., New York 2000.

Actio Band 1+2, Schülerbuch und Lehrerband, Leipzig 2005.

BÄHR, D.: Abriss der englischen Sprachgeschichte, UTB 2001.

BAUGH, A.C.: A History of the English Language, UK 2002.

BUSSMANN, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart 1990.

CRYSTAL, D.: The stories of English, London 2005.

CRESSWELL, J.: The Oxford Dictionary of Word Origins, Oxford 2002.

English G 2000 Band A1+A2 für Gymnasien, Schülerbuch, Berlin 1998.

English G21 Band A1+A2 für Gymnasien, Schülerbuch, Berlin 2007.

19 THIES (2002), 6.

Lena Peilicke: Viel allein hilft nicht viel – Eine Analyse der lateinisch-englischen Wortverweise in Unterrichtswerken für den Latein- und Englischunterricht

Seiten 82–101

Green Line Band 1+2 für Gymnasien, Schülerbuch, Leipzig 2007.

HOAD, T.F. (Ed.): The Oxford Concise Dictionary of English Etymology, Oxford 1996.

MAYOR, M. (Ed.): The Longman Dictionary of Contemporary English, UK 2009.

Norton Anthology of English Literature (NAEL), Ed.7, Vol.1., NY 2000

Salvete, Texte und Übungen, neue Ausgabe Band 1+2, Berlin 2006.

STRATENWERTH, Dietrich: „Lateinische Vokabeln in heutiger Gestalt“, in: PegOn VI/ 2+3 2006, 13–27.

THIES, Stefan: „Englisch und Latein“, in: Der altsprachliche Unterricht 45/1 2002, 2–12.

WIRTH, Theo: Sprache und Allgemeinbildung, Zürich 2006.

Internetquellen

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Konkretisierung des Lehrplans Fremdsprachen in der Grundschule – Englisch, 2004.

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=4159f7a343dd6a53884a1448d5929de9> (13.7.2010)

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Rahmenlehrplan für die Grundschule und die Sekundarstufe 1, Englisch, 2006.

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/gr_englisch.pdf?start&ts=1245159488&file=gr_englisch.pdf (13.7.2010)

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe 1, Latein, 2006.

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1_latein.pdf (13.7.2010)